

Das
Lahnsteiner Tageblatt
erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Preis: Preis frei ins Haus
4,50 M. monatlich, durch den
Beisetzenden frei ins Haus
monatlich 30 Pfg. mehr.

Anzeigenpreis: Im Kreise
St. Goarshausen die erste
Nonpareille 40 Pfg., die
weiteren und Bekanntmachungen
20 Pfg., auswärtige Anzeigen
40 Pfg., Reklamen pro mm 2 M.
Lernungsbeitrag 20 Pfg. Bei
größeren Aufträgen, sowie bei
Veränderungen entsprechender Anzeigen
für die richtige Ausführung
phonisch aufgegebenen Anzeigen
wird die Verantwortung abgelegt.
Beim Auflegen des Inserats
kommt der Rabatt in Wegfall.

Lahnsteiner Tageblatt

Geogr. 1920

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Amtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Verbandsblatt
amtlicher Behörden und Komitee des Kreises.

Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingebirge und den westlichen Taunus.Abonnements und
Anzeigen

werden entgegengenommen in
Oberlahnstein in der Geschäfts-
stelle (Hochstr. 8), sowie bei den
Agenturen in Braubach, Oberpfalz,
Camp, Krefeld, St. Goarshausen,
Caul, Dahnhausen, Weisel, Bo-
nich, Miehlen, Nollhagen, Holz-
hausen, Wiesern.

Angehörig abonniert man bei (Amt-
lichen Postämtern, sowie bei den
Stadt- und Landbriefträgern.

Anzeigen

werden bis morgens 8 Uhr des
jeden Ercheinungstages an-
genommen, größere Anzeigen bis
nachmittags 4 Uhr des vorher-
gehenden Tages.

Redaktionschluss mittags 8 Uhr

Die Brotnot
im Kreise St. Goarshausen

Die Antwort der Bauernschaft

* Vor Monatsfrist veröffentlichten wir einen uns
von ländlicher Verbrauchersseite zugesandten Artikel
„Die Brotnot im Kreise St. Goarshausen“ mit der
Bitte, die Bauernschaft möge zu den darin gemachten
Behauptungen Stellung nehmen. Daraus erhielten
wir fast unmittelbar bis zum heutigen Tage Ein-
sendungen aus dem ganzen Kreise, die wir hiermit
unseren Lesern zusammengefasst zur Kenntnis brin-
gen wollen.

Der treffende Artikel befahte sich be-
sonders mit der Getreideablieferung, die gerade
in unserer Kreise sehr schlecht geworfen sein soll.
Die Schuld daran wird von einem Teil der Einsender der
Kreisstellen zugeschoben, die wohl das Sie-
ferungsgebot der einzelnen Gemeinden feststellte, aber
nicht dafür sorgte, daß es auch erfüllt wurde
und gegen die säumigen Ablieferer (trotzdem aus dem
Kreise der Bauernschaft heraus selbst der Wunsch da-
gegen ausgesprochen wurde) nicht vorgegangen ist. Darunter
haben wir neben den Verbrauchern auch die Selbst-
verwalter zu lesen und diejenigen Landwirte, die
ihre Pflicht voll und ganz erfüllt haben, die zum
Teil nachher abgeleitet haben, als nötig gewesen
wäre. Wo deren nicht sind, wenigstens.

Die zweite Ablieferung ist dann in zweiter Linie
auf den niedrigen Preis für Brotgetreide bei-
Anfang d. Wirtschaftsjahres zurückzuführen. Müßte
dann ein heiliger Verbraucher nicht, daß man heute
einen Liter Korn für 25 bis 28 Mark erzeugen
kann? Als Ablauf der Drückperiode war der
Preis für einen Zentner Roggen 20,75 Mark. Ein
Landwirt mit 50 Morgen Ackerland hätte demnach
bei vollkommener Ernte eine Einnahme von rund 3000 Mark
erzielt, während er allein für Arbeiter 4000 Mark
hätte zahlen müssen. Daß es da nicht möglich war
für ein Landwirt, das Getreide zu verkaufen,
wird jeder einleuchten, ebenso davor, daß
man in gerechter Notwehr überhaupt
zu können, das Getreide, demnach
noch zu besser verkaufen muß. Als der
Preis von 45 Mark bekannt ist, war da-
mit nichts zu ändern.

Waren nicht standalose Zustände ohne
gleichen, die die Wagenschmiede vor-
Jahren und mehr kostete als die (weshalb
auch viele keine Butter zur Herstellung d. Wagens-
schmiede (sah), daß ein Liter Butter
Selterswasser heute noch bedeutend mehr als
ein Liter Selterswasser ist, es nicht standal-
ohne, daß die Arbeiter, die durch neue
Lebensverhältnisse stellen, die bei jeder po Ben oder
nicht passen, die Gelegenheit die Arbeit überlegen
und damit ihrer Vaterland bereits an dem Land des
Abgrundes gebracht haben, die immer dort vom
„Geldes Recht für alle“ im Munde führt, daß diese
Arbeiter anlässlich des höchsten Mißstandes bereit
erklärt haben, gegen die Landwirte die einen
höheren Preis für die Milch, forderten sich vor-
zugehen! Gleiches faustrecht alle
Arbeiter, und das „Recht zu verhungern“, für die
anderen, die mehr als acht Stunden tag arbeiten
müssen und keine sozialistische organisierten Land-
arbeiter sind und die nicht von der Land in den
Mund leben. Diese Achtstundentag Arbeiter sitzen einmal
mit dem Bauern morgens um drei oder vier Uhr auf-
stehen und in der Hitze des Tages 16 bis 17 Stun-
den arbeiten, dann wurden ihnen wohl auch die Augen
aufgehoben, darüber, was Mühsamkeit und
was wirklich Arbeit ist, die zum Wiederaufbau un-
seres armen Vaterlandes heute so notwendig ist.

Man kann aus dem Bauern als Abwehrer
nicht verstehen, wenn er beklagt, seine Er-
zeugnisse angekauft zu werden, und es ist gewiß
ein Vergehen, wenn er in der glücklichen Lage ist,
einem Bekannten aus der Not zu helfen. Er hat
dann wenigstens die Gewissheit, daß seine Erzeugnisse
ohne Zwischenhandel direkt dem Verbraucher zuge-
führt werden. Der Bauer wird nun aber immer
noch gezwungen, seine Erzeugnisse nach wie vor an
die Kreisbehörden oder andere amtliche oder halb-
amtliche Stellen abzugeben, die sie dann mit mehr
oder weniger einem Gewinn an den Verbraucher
abgeben. Was ist denn heute die eigentliche
Bäuerliche, Schuler und Familien? Das sind die
Eltern selbst, die sind all die tausend überflüssigen
Reichsstellen, die noch als Futtertrümpfen für die
sehr dem Krieg verarmten gewordenen Familien
und Tipptopps anzusehen sind, das sind all die
Lebensmittel, die die Lebensmittel den armen
Verbrauchern in der Wirtschaftsumsetzung. Tag-
täglich liest man in der Presse von amtlichen Ein-
ziehungen von amtlichen Angekauften die angekauften
Waren werden (den meisten), von den un-
fähigen Leitern der Lebensmittelämter, die wenn-
gleich sie manchmal den Doktorhut haben, doch
keine Ahnung von den Dingen unterscheiden können.
Die nationalisierten Lebensmittel sind zum größten Teil
heute schon teurer, als im freien Handel erhal-
ten, (auch in Berlin kostet die Butter, von der
die Stadt wöchentlich einen Zentner ausgibt,
genau so viel wie in einem freien Handel erhältliche.)

Der Bauer wird nun nach wie vor als Mensch
„weiter Güte“ behandelt. Die ganze Revolution

war überhaupt nur dazu da, die Arbeiter zur herr-
schenden und die anderen Stände zur dienenden Klasse
zu machen. Der Arbeiter hat während des Krie-
ges in den Munitionsfabriken und anderen „kriegs-
notwendigen“ Betrieben Minnerlöhne erhalten, der
Kaufmann hat die Preise fortwährend in die
Höhe getrieben, nur der Bauer mußte seine Er-
zeugnisse zu Friedenspreisen abliefern. An diesen
Verhältnissen hat sich auch heute noch nicht viel ge-
ändert. Man glaubt sich immer noch in Kriegsver-
hältnissen zu befinden, wozu alles, nur nicht die
Lebensmittel teurer werden dürfen. Dem Einsender
des mit „Exandt“ unterschriebenen Artikels, der in
der Bibel aufscheint, daß bewandert ist, rufen wir
zu: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Auch
der Bauer muß von den anderen „Lebensmitteln“,
dieser sich teuer kaufen muß, leben!

Schon vor dem Kriege war der Beruf des
Landwirts verachtet und in seiner Bedeutung für das
ganze Volk verkannt. Der Militarismus stand
in der Blüte und seine Vertreter waren die Elite
des Volkes. „Die Militär — die Zivil!“ hieß die
Losung. Der Militarismus hat Deutschlands Un-
tergang herbeigeführt. Daran zweifelt heute kein
Mensch mehr. Statt daß sich nun das deutsche Volk
darauf besinnen hätte, daß ein Volk nur dann wirt-
schaftlich und kulturell auf der Höhe sein kann, wenn
es die Quellen seiner Produktionsmöglichkeiten voll er-
schließt, ist nun an die Stelle des Militarismus die
Arbeiterherrschaft getreten und damit ein Zustand
geschaffen, dessen schlimme Folgerseignisse sich
nicht wie beim Militarismus erst in Jahrzehnten,
sondern schon jetzt fühlbar machen.

Täglich liest man in den Zeitungen von den
Festen, die überall gefeiert werden, von den Tan-
zervereinigungen, die einander täglich ablösen,
von dem Luxus und der Verschwendungssucht, die
sich überall breit machen in den Städten, — alles
Dinge, die für den Bauer im allgemeinen nicht er-
götzen. Der Bauer in den Städten tanzt, raucht auf
dem breiten Lande die Zigarre und raucht ein Tier
nach dem andern. Der Bauer hat auch
während des Krieges nicht im Stich gelassen, hat sein
Lebtes an Arbeitskraft und Produktion hergegeben:
nun laßt auch er sich nicht im Stich. „Deutschland
kann sich aus sich selbst ernähren“, so lautet ein
deutscher Minister; er hätte besser sagen sollen:
„Deutschland muß sich selbst ernähren.“ Dieser Be-
deutung der Landwirtschaft eingehend, möge sich der
Artikelverfasser in kein Tagebuch schreiben: „Der
Bauer ist kein Spielzeug, er ist auch ein Mensch
sozusagen!“

Gegen den Reichstendent!

Vom deutschen Eisenbahnerverband wird uns ge-
schrieben: Folgende Notiz lief dieser Tage durch die
deutsche Presse: „Der in Hannover tagende Eisen-
bahnerverband der Bezirke Hannover und Münster so-
wie nach einem Vortrag des Eisenbahndirektionspräsi-
denten Wesener einstimmig folgende Entschlüsse: Eine
Gefahrung des Eisenbahnwesens und der deutschen
Volkswirtschaft ist von der fortgesetzten Erhöhung der
Tarife nicht zu erwarten. Die Wurzel des Übels
liegt in der allgemeinen Einführung des Achtstun-
denges, der ohne internationale Regelung für Deutsch-
land vollständig unumkehrbar ist.“

Die Arbeiterchaft hat ein Recht, zu wissen, wer
der Reichstendent ist: 16 Vertreter der Handels-
kammern und Vorsteher der Kaufmannschaften, 18
Vertretern der Industriellen Verbände außerdem aus
19 Vertretern von Landwirtschaftskammern.

Die Arbeiterchaft weiß also, woran sie ist.

Die 86 Millionen-Eisenbahn mit Militärkraft

Die deutsche nationale Fraktion des
Reichstages hat an die Regierung folgende Anfrage
gerichtet: „Am 30. März 1920 wurde der Besch-
affungstelle der Sicherheitspolizei eine Einkaufsbe-
auftragung auf 300 000 Meter Militärstoff zum Preise von
75 Millionen Mark von der Reichswirtschaftsstelle
für Wolle, und fünf Wochen später eine solche für
400 000 Meter zum Preise von 79,2 Millionen Mark
erteilt. Auf den Einkaufsbewilligungen ist als Ver-
seher die Firma Chelland (Linsingenland England)
angegeben. Um die Aufträge hatte sich auch die
deutsche Tuchindustrie eifrig beworben. Das Syn-
dikat der deutschen Tuchfabriken wie eine Anzahl
anderer Firmen hatten Angebote abgegeben; und zwar
den fertig gefärbten, sofort verwertbaren Stoff zum
Preise von 170 Mark das Meter, der größte Teil
sofort, der Rest in höchstens fünf Wochen lieferbar.
Trotzdem erhielt die englische Firma den Zuschlag,
obwohl dieser 275 Mark für das Meter, also 105
Mark mehr, zugewilligt wurden, und obwohl der eng-
lische Stoff erst noch unter weiteren Auflagen von
18 Mark das Meter gefertigt werden muß. Inge-
samt bedeutet dies einen Unterschied von 86 Mil-
lionen. Wie rechtfertigt die Reichswirtschaftsstelle für
Wolle, Auftragsaufstellung, dieses Verhalten, das um
so befremdlicher erscheint, als die deutsche Tuchfabri-
kation schwer unter Arbeitslosigkeit leidet? — (gez.
Barmann).“

Neues vom Tage

265 Milliarden Reichsschulden. Im Haushalts-
ausschuss des Reichstages gab bei der Beratung des
Nationalen Finanzministers Dr. Wirth die Gesamtschuld
des Reiches auf 265 Milliarden an.

Der Reichshaushalt 1920. Das Kabinett befahte
sich in seiner heutigen Sitzung in der Hauptsache mit
der bereits vorliegenden Regelung des Reichshaushalts
für 1920. Es konnte sich den Gründen, die das frühere Kabinett zu seiner Zustimmung ver-
anlaßt hatte, nicht verschließen, und stimmte dem
Entwurf zu. Im übrigen wurde beschlossen, die
Frage der Vereinfachung der Reichsbe-
höörden und der neuen Begrenzung ihrer Zustän-
digkeit unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Angedachte deutsche Vorschläge für Spaa. Der
„Daily Telegraph“ meldet, Deutschland werde sich
in Spaa zu einer Entschädigungszahlung von insge-
samt 60 Milliarden Goldmark bereit erklären. Hier-
von wäre aber noch der Wert der von Deutschland
gelieferten Handelsschiffe in Abzug zu bringen. Die
dann verbleibende Summe von 40 Milliarden
würde Deutschland bereit in jährlichen Ratenzahlungen
von 75 Millionen Pfund Sterling zu entrichten. Sollte
sich sein Wirtschaftsleben wesentlich bessern, so werde
es selbst eine Erhöhung seiner Zahlungen beantragen.
Ferner würden die deutschen Vertreter in Spaa for-
dern, daß man die Stärke der Reichswehr auf
200 000 Mann unbedingt belassen müsse.

Der Schiedsrichters für Ost- und Westpreußen. Die
Vollversammlung für die Abstimmungsberechte Ost-
und Westpreußen findet am 11. Juli d. J. statt.
Eine Beteiligung möglichst aller abstimmungsberech-
tigten Deutschen liegt im dringenden nationalen In-
teresse. Um denen außerhalb der Abstimmungsgebie-
te Ost- und Westpreußen Gelegenheit zu geben,
ihrer nationalen Pflicht zu genügen, haben die ein-
zelnen Provinzen laut ministerieller Anordnung ver-
fügt, daß ihren Bediensteten zum Zwecke der Ab-
stimmung Urlaub und freie Fahrt, ohne Anrech-
nung unter Fortzahlung von Befoldung und Lohn zu
gewähren sei.

Dänen für die Parlamentarier. Die Aufwands-
entschädigungen für die Abgeordneten der dänischen
Parlamente sind jetzt so geregelt worden, daß neben
einer Pauschalsumme von monatlich 1000 Mark für
jeden Tag der Anwesenheit in Kopenhagen noch 30 Mark
Leistungszulage gezahlt wird. Mitglieder von Aus-
schüssen, die während größerer Plenarsitzungen tagen,
erhalten außerdem noch eine besondere Zulage von
20 Mark pro Tag.

Vertagung des neuen Erzberger-Projektes. Die
Rechtsabfertigung des ehemaligen Reichsfinanzmini-
sters Erzberger gegen den Schriftleiter der „Deutschen
Zeitung“, Dr. Ernst Bülck, in der der Verhandlungs-
termin am 5. Juli vor der 1. Strafkammer an-
gesetzt war, wird erst Anfang November verhandelt
werden. Die Vertagung wurde notwendig, da ein-
zelne Zeugen, auf die die Verteidigung nicht ver-
zichten konnte, nicht bis zu dem vorgeschriebenen Termin
geladen werden konnten und da ferner auch die bis
zu den Gerichtsferien zur Verfügung stehende Zeit für
die Verhandlung nicht ausgereicht hätte. Man rechnet
damit, daß der Prozeß etwa vier Wochen dauern
wird, da außer den bereits im Verfahren-Prozeß er-
örterten Fälle der Untreuehaftigkeit Erzbergers in
einer Reihe weiterer Fälle der Beweisführung für
die Untreuehaftigkeit Erzbergers angetreten wird.

Goenrich ist ausgerutscht und ins Wasser gefallen.
Die „Bühnenwörter Zeitung“ und nach ihr zahlreiche
andere Blätter haben berichtet, Kultusminister Goe-
nrich sei bei dem Fest auf Schwannensee im Ge-
sellschaftsanzug ins Wasser „gesprungen“. Dazu
schreibt nun Dr. Helldorf der „Deutschen Tageszeitung“,
daß Herr Goenrich nicht ins Wasser gesprungen sei,
sondern beim Besteigen eines Rahmens ausgerutscht und
ins Wasser fiel.

Belgische Kartoffelausfuhr. Infolge der reich-
lichen Kartoffelernte und der mäßigen Preise hat der
Ernährungsminister beschlossen, daß Kartoffeln ab
1. Juli ohne Erlaubnis ausgeführt werden können.

Die italienische Revolution. In Italien nehmen
die Unruhen ihren Fortgang. In revolutionärer
und an archaischer Charakter wird immer deutlicher.
Während in Ancona die Ruhe wiederhergestellt zu sein
scheint, haben sich in der Romagna und in Umbrien
neue Unruhen gebildet. In Cesena und Rimini
kam es zu Zusammenstößen zwischen den Anarchisten
und dem Militär. In Forlì wurde der Generalstreik
erklärt. In Macerata und auf dem Bahnhof von
Tolentino versuchten Demonstranten das Militär zu
entwaffnen. In Cesena kam es bei dem Versuch der
Anarchisten, sich einer Pulverfabrik zu bemächtigen,
zu einem lebhaften Gefecht.

Verkehrsstreik in Rom. Die Straßenbahnen fah-
ren nicht, dagegen Fiaker. Die meisten Läden sind
geschlossen. Infolge der Feier des Peters- und Paul-
festes hat die Stadt ein sonntägliches Aussehen. Auf
dem Bahnhof herrscht vollständige Ruhe. Alle Züge
sind fahrplanmäßig abgegangen und kommen mit
Ausnahme der aus Ancona, die unterdrückt wer-
den, an.

Der Aufruhr in Albanien. Nach einer Meldung
des „Lampo“ sollen die Albaner die Regierung in
Tirana gestürzt haben. Der italienische Kriegs-
minister hob in der Kammer hervor, daß die Re-
gierung einen Kommissar nach Albanien senden
werde, der ausdrücklich erklären soll, daß Italien
die Unabhängigkeit Albaniens anerkenne. Der
Minister betonte noch, daß sich in allen Städten
italienische Freiwillige für Albanien gemeldet hätten.

Der Kampf um die Existenz

Die Zeitungen aller Richtungen stehen gleicher-
maßen unter einem schieren Druck, der zu einer
Katastrophe zu führen droht. Der Existenzkampf ist
dieser Entwicklung nicht unbekannt geblieben. Das
Zeitungsunternehmen wird fast erdrückt durch den bis ins
Ungeheuerliche getriebene Preis für Druckpapier,
das jetzt über das 20fache des Vorkriegspreises
kostet. Auch alle übrigen Materialien haben sich so
gewaltig verteuert, daß, noch dazu bei den hohen
Löhnen und Gehältern, sowie den ungeheuer ge-
stiegenen Betriebskosten, ein großer Teil der Ver-
lage außerstande ist, die Löhne zu tragen.

Wenn in dieser ersten Zeit der Versuch gemacht
wird, von den Lesern noch einmal ein Opfer zu for-
dern, um über diese schwierige Zeit hinwegzukommen,
so darf von der Einsicht und dem Verständnis aller
Zeitungsleser erwartet werden, daß sie ihrer Zeitung
treu bleiben und die für den einzelnen leichter zu
tragende Mehrbelastung auf sich nehmen. Die Er-
höhung der Bezugspreise, zu der wir uns jetzt wieder-
um entschließen mußten, ist eine hoffentlich
nur vorübergehende Notwendigkeit. Sobald die
Herstellungskosten, insbesondere die Pa-
pierpreise, zurückgehen, werden wir nicht zögern, die
Bezugspreise abzubauen.

Daher bitten wir die Leser, die durch die Verhält-
nisse bedingten Maßnahmen zu verstehen, und die
ihnen liebgeordnete Zeitung weiter bezuzubehalten.
Fast alle Zeitungen des umliegenden Gebietes z. B.
Coblenz, Wiesbaden, Mainz usw. haben ebenfalls
eine Erhöhung des Bezugspreises gemeinsam vor-
genommen.

Der Bezugspreis des „Lahnsteiner Tageblatt“
beträgt ab 1. Juli monatlich 4,50 Mark.
Der Verlag.

Letzte Nachrichten

Neue Waffensunde im Sparta-
Lichtenherd

× Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht.) Nach
einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ sind im
rheinisch-westfälischen Industriegebiet wiederum neue
Waffenlager aufgefunden worden, so besonders in der
Gegend von Lennep, wo die Sicherheitspolizei
sechs Lager entdeckte, darunter eines, das drei Ra-
schmengewehre, 700 Handgranaten und 100 Gewehre
enthielt.

Der Zusammentritt des Reichs-
wirtschaftsrates

× Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht.) Der
vorläufige Reichswirtschaftsrat wurde gestern nach-
mittags eröffnet. Reichsminister Jochenow sprach
über die Aufgaben und Ziele des Reichswirtschafts-
rates. (Wir haben darüber bereits ausführlich in
Nr. 148 vom 28. Juni berichtet. Die Schrift.) Der
erste Sitzungstag enthielt außer der Rede des Reichs-
kanzlers, die sich inhaltlich mit unseren Ausführun-
gen vom Montag deckt, nur noch die Wahl des Vor-
sitzenden. Diefelbe ergab den Unterstaatssekretär o.
D. Dr. Ebler von Braun, der auch das Amt als
Vorsitzender annahm.

Vor Spaa

× Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht.) Nach
einer amtlichen Meldung wird sich auch der Reichs-
ernährungsminister Dr. Hermes nach Spaa be-
geben, wo er über Deutschlands Lebensmittelfrage be-
richten und die Notwendigkeit von Lebensmittelfre-
diten betonen wird.

Die neue württembergische Regierung

× Stuttgart, 1. Juli. (Drahtbericht.) Die
Bildung der neuen württembergischen Regierung
kann als vollzogen gelten. Der Staatspräsident
Haber (Dem.) führt das Kultusministerium, das er
seither bekleidete, weiter. Bock (Zent.) übernimmt
das Justizministerium und Fiesching (Dem.) das
Finanzministerium. Das Ministerium des Innern
übernimmt der seitherige Ernährungsminister Graf
(Zent.) Das Wirtschaftsministerium wurde einem
Reichsparlamentarier, dem Direktor Dr. Schall von
den Deimertwerken übertragen.

Der Landarbeiterstreik in Pommern

× Belgard, 1. Juli. (Drahtbericht.) Bei
dem im Kreise Belgard ausgebrochenen Landarbei-
terstreik kam es gestern abend in Großstichow zu
schweren Ausschreitungen, wobei der deutschnationale
Parteiaktivist Kossow schwer verletzt wurde. Eine
Abteilung Belgarder Gendarmen rückte inzwischen nach
Großstichow ab.

Schwere Unruhen in Lübeck

× Lübeck, 1. Juli. (Drahtbericht.) Hier
brachen schwere Unruhen aus, nachdem die Ob-
st- und Gemüsehändler gezwungen worden waren, ihre
Waren zu billigeren Preisen abzugeben. Während die
Mengen durchzogen die Straßen und hatten es
namentlich auf Warenhäuser und Schuhwarenge-
schäfte abgesehen. Es wurde viel geraubt. Die
Sicherheitspolizei schloß, worauf die Menge das Feuer
erwiderte. Bisher steht fest, daß zwei Sicherheits-
beamte erheblich verwundet wurden; auch aus der
Menge sollen verschiedene Personen getroffen wor-
den sein. Die Unruhen dauern an.

Der Aufruhr in Albanien

× Belgard, 1. Juli. (Drahtbericht.) Die
Albaner haben Salona eingenommen und die ganze
italienische Garnison gefangen genommen.

Lichtspiele
»Stolzenfels«
 Hochstr. Oberlahnstein Hochstr.

Nur noch heute 8 1/2 Uhr
 der grossartige Pola-Negri-Film

Kreuziget Sie
 1) Zwillinge des Herrn
 Sebastian (3 Akte)
 Ab morgen abend
Der schwarze Bill
 amerik. Abenteuer-Roman (3 Akte).
 Spannend von Anfang bis Ende.
 Ab 10. Juli:
Veritas vincit
 oder: Die Wahrheit siegt.

Ab morgen:
Haben Sie Karlchen
 schon gesehen? (4088)

Gute Ventilation. — Klare Bilder.

Sportverein 1919
 — Oberlahnstein. —
 Freitag, den 2. Juli abends 8 Uhr hält der
 Verein im Hotel „Kaiserhof“ seine
Jahreshauptversammlung
 mit wichtiger Tagesordnung ab. Ebenso Neu-
 wahl des Vorstandes. Erscheinen dringend
 erforderlich
 4042 Der Vorstand.

**Morgen grosser
 Fischverkauf**
 Lebendfrische Seelfische und Cabliau
 per Pfund 2.80 Mark
 Wilh. Froemberg Nachf.
 Oberlahnstein. Telefon 12.

Weinbrand COGNAC***
 Marke „ANKER“
 aus feinstem Weindestillat in Deutschland
 hergestellt. 38/40%. Zu haben bei:
 Richard Richter, Adolfsstrasse 50,
 Oberlahnstein. 4078

Empfehle 4088
Weisswein
 pro-Liter 18.— Mk., auch ausser
 dem Hause.
 W. Wickert, Vater Rhein.
Gebrauchter Landauer
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle d. Stg. [4082]

Sport-Verein Braubach E. V.
Grosses nationales
Sport-Fest
 am 3., 4. und 5. Juli 1920
 Sport- und Fest-Platz am Rhein
FEST-EINTEILUNG:

Samstag, den 3. Juli:
 Abends 8 1/2 Uhr: Fackelzug (Aufstellung in der Neustadt). Zug durch die Stadt nach
 dem Festplatz, dortselbst Fackelreigen, Gruppenaufstellung usw., hierauf Massen-
 kundgebung für den Sport (Referenten: Kreisvertreter Zündorf-Cöln, Kreisjugend-
 pfleger Henkel-Braubach). Mitwirkung der Braubacher Gesangsvereine.

Sonntag, den 4. Juli:
 Vormittags 6 1/2 Uhr: Weckruf. 8 Uhr: Beginn der Wettkämpfe um den Wanderpreis
 des Kreises St. Goarshausen (1000 m Schwedenstaffette). 10 1/2 Uhr: Allgemeine
 leichtathletische Wettkämpfe für Herren und Damen (Laufen, Staffetten, Hoch-
 sprung, Stabhochsprung, Weitsprung, Diskuswerfen, Tauziehen, Faustball).
 Während der Wettkämpfe Konzert. Von 3 Uhr ab: Volksfest mit Tanz auf dem
 Festplatz. 7 Uhr: Preisverteilung. 10 Uhr: Grosse Marksborgbeleuchtung.

Montag, den 5. Juli:
 Vormittags 9 Uhr: Beginn der Fussball-Wettkämpfe.
 Von 10—11 Uhr: Konzert auf dem Festplatz.
 Von 3 Uhr ab: Volksfest mit Tanz (Allgemeine
 Volksbelustigung). Abends 7 Uhr: Preisverteilung.

Eintrittspreise: Für Sonntag 2.— Mark, für Montag 1.— Mark,
 Samstag frei.
 — Grosses 800 Personen fassendes Festzelt. — Ueberdachter Tanzboden —
 4074 **Der Festausschuss.**

Billige Offerte.

160 cm Bettuch-Nessel,	gute Qualität, Meter	28.00
Hemden-Nessel	Meter	15.50
80 cm Hemdentuch	gebleicht, Meter	14.85
90 " "	gebleicht, Meter	19.00
Schürzen-Siamosen	ca 120 cm breit gute Qualität Meter	28.50

S. Pollack,
COBLENZ, Löhrrstrasse 40.

Fertige Schürzen.
 für jedes Alter gute Hausmacher-
 Qualitäten in Träger- u. Hängeform
 schwarz weiss
 und bunt
 in vielen
 Macharten
 in grosser
 Farben-Auswahl
Grosse Auswahl
 in Hausmacher- und Satin-Stoffen zur Selbstanfertigung
 von Schürzen.

H. C. Stammer, Boppard

Tausche
 Stachelbeeren
 gegen Zucker
 Mittelstrasse 24.

HEIRAT.
 Schöne 22jähr. Fabrik-
 besitzerstochter mit 1200 000
 Mk. Vermögen, wünscht
 sich sofort zu verheiraten
 mit Herrn auch ohne Ver-
 mögen durch **Adamkiewicz**
 Berlin, Alexander-
 strasse Nr. 36. M. 1/5

Lichtspielhaus
 „Lahnstein.“
 Niederlahnstein. Nass. Hof.
 Heute bis einschl. Samstag:
Der große Coup
 Abenteuer eines Vielge-
 suchten, in seinem
 Meisterwerke.
Der Sprung m. dem Auto
 durch die Luft
 in der Hauptrolle Harry Piel
Durchlaucht reist
Incognito
 Lustspiel in 2 Akten
 Ab Sonntag
Dämon der Welt
 II. Teil.
 Gute Ventilation 4030

Rüb-Öel
 wieder eingetroffen.
Emil Eschenbrenner,
 Braubach.

Kreislehrerverein,
Kursus
 Samstag, den 3. 7. vorm.
 10 Uhr in Reichenberg.
 (Wirtschaftl. Vortrag Ost-
 tingen. 3-60

Preisabschlag!
 450 Gramm
Watson-Selle
 nur 11 Mk.
 Luley.
 4069

Anzug-Stoff
 preiswert zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle d. Bl. 4081

Gut erhaltener
Anzug
 zu verkaufen. Zu erfrag.
 i. d. Geschäftsst. [4078]

Wasserdichte
Zeltdecke
 6 x 16 1/2 m. Friedens-
 ware, so gut wie neu,
 preiswert abzugeben.
 A. Böschuck Braubach
 Wilhelmstr. 6

Elegante hohe
Damenstiefel
 neu, Gr. 37, sowie 2 Paar
 gestrichelte Herrenhosen
 zu verkaufen. Zu erfr. in
 der Geschäftsstelle. 4080

Guterhaltener
Kinder-Wagen
 zu verkaufen. 4070
 Näh. in der Geschäftsst.
 d. Blätter.

6 schöne
Enten
 zu verkaufen. Wo sagt
 die Geschäftsst. [4087]

2 erstfries.
Milchschafe
 und 1 Ziegen-Mutter-
 Lamm zu verkaufen.
 Oberlahnstein,
 Bergweg 19 4049

Gesucht zum baldigen
 Eintritt ein zuverlässiger,
 ordentlicher
Zimmermädchen
 sowie ein tüchtiges Mädchen
 für die Küche gegen hohen
 Lohn

Hotel Marienberg,
 Boppard.

Mädchen
 das zu Hause schlafen
 kann, für alle Hausarbeit
 bei gutem Lohn, sofort
 gesucht. Näheres Ge-
 schäftsstelle. [4037]

Möbl. Zimmer
 evtl. auch mit Wohnung
 zu mieten gesucht. Näh.
 in der Geschäftsst. [4091]

14 Firmungstr. 14
Fünf
billige
Angebote

Eine Serie
Herren-Anzüge 475
 hübsche braun gestreifte Sachen Mark
 Stück

Knaben-Anzüge 35
 hochgeschlossen für das Alter von 3 bis 9 Jahren Mark

Billig
 Hübsche
Sommer-Stoffe 975
 für Blusen und Kleider in verschiedenen Dessins per Mtr. 75 Mk

Restposten
 Nur solange Vorrat

Billig
 besonders für
Schneider, Schneiderinnen und Wiederverkäufer
 140 cm breites nur per Mtr. 48

Serge-Füller 48
 in braun, grün und schwarz Mark

Solide
Arbeits-Hosen 3975
 aus dunkel- u. hellgestreiften Stoffen Mk.

Sommer
 Wasch-Joppen
 Sommer
 Loden-Joppen
 Sehr billig.

Etagengeschäft
Stern!
COBLENZ
 14 Firmungstrasse 14
 Kein Laden
 Keine Schaufenster
 Nur erster Stock